

Verschwörungstheorien und die Gelassenheit

Karl-Heinz Brodbeck

Vorbemerkung

Diesen kleinen Text hatte ich im Sommer 2020 für „Ursache & Wirkung“ auf den Wunsch der Herausgeber geschrieben. Ich habe in dieser Zeitschrift über Jahre hinweg regelmäßig Aufsätze publiziert. Es gab einen ersten Dissens bei einem Text, in dem ich Zweifel am offiziellen Narrativ der Klimaforschung übte (und noch übe) – ein Zweifel, der auf einem gründlichen Studium der referierten Primärliteratur beruht. Wir konnten uns dann doch – Redaktion und Autor – noch auf eine für mich erträgliche Weise einigen. Den nachfolgenden Text zu „Verschwörungstheorien“ lehnte die Redaktion schließlich ab ohne tiefere Argumente. Ich musste bemerken, dass die Herausgeber offenbar völlig auf die jeweilige Regierungspolition eingeschwenkt waren und unter Buddhismus nur noch so etwas wie eine Wohlfühl-Religion verstanden. Meine stets gepflegte Anschauung, die sich im wesentlichen Nāgārjuna verdankt, dass es vorrangig darauf ankommt, *Täuschungen* zu durchschauen, hatte keinen Platz mehr in dieser Zeitschrift. Übrigens hat sich zeitgleich in der Redaktion von „Buddhismus aktuell“ (der deutschen Schwesterzeitschrift) ein ähnlicher Wandel vollzogen. Man hat das Blatt gegendert und schwimmt auf der Welle, die Greta als Heilsbringerin verehrt und ansonsten die LGBTs für das drängendste Problem der Gegenwart zu halten scheint, um die sich Buddhisten zu kümmern hätten. Die Erfahrungen mit beiden Redaktionen veranlassten mich, eine jahrelange Zusammenarbeit zu beenden – nicht aus Groll, sondern aufgrund der Unmöglichkeit für mich, die Modethemen der Gegenwart zu zentralen Fragestellungen zu machen und sich ansonsten vor all den Fakten-Checkern, die Regierungsnarrative (übrigens gut bezahlt) verbreiten, tief zu verneigen. Dass der Buddhismus in seinem Kern eine *Kritik* der Alltagsillusionen darstellt, wurde fast gänzlich ausgeklammert. Regelmäßig vergisst man die Erste Edle Wahrheit (die Wahrheit vom Leiden) und glaubt, die Glücks- und Wohlfühlmetaphern der Werbung oder des Silicon Valley bedienen und goutieren zu sollen. Nun ist „Buddhismus“ keine mit sich identische Lehre, sondern ganz im Gegenteil eine Kritik aller Identitätsvorstellungen (*asvabhava*). Doch die Macht der Verblendung ist so groß geworden, dass man das Mitschwimmen im Strom der pseudo-moralischen Empörung für Dharma zu halten scheint. Wie auch immer man das für sich interpretieren mag: Ich spiele dieses Spiel nicht mehr mit und werde deshalb weder in „Ursache & Wirkung“ noch in „Buddhismus aktuell“ weiter publizieren. Bei der Lektüre des nachfolgenden kleinen Textes kann sich jeder selber davon ein Bild machen, wie eine gewiss aggressionsfreie, gleichwohl sich nicht im Zeitgeiste schwimmende Analyse aus dem Geist des Dharma aussehen könnte. Sachlich wäre zu meinen Überlegungen inzwischen noch vieles anzufügen. Was ich über die produzierte Angst bezüglich „Corona“ geschrieben habe und was nur die Klima-Panik beerbt hat, wäre heute gewiss zu ergänzen. Doch dies ergäbe einen neuen Text, und ich wollte ungekürzt den abgelehnten Text zur Verfügung stellen, um ein eigenständiges Urteil über den Zustand der buddhistischen Publizistik zu ermöglichen. (5. Februar 2021)

Original-Text

Wer über Verschwörungstheorien schreibt oder zu einigen von ihnen Stellung bezieht, macht sich unvermeidlich Gegner. Denn eines ist sicher: Zu jeder Theorie – eben auch zu Verschwörungstheorien – gibt es eine Gegenteiltheorie. Es ist deshalb anzuraten, zuallererst einmal gelassen zu bleiben.

Kann man aber überhaupt, aus einer Perspektive der buddhistischen Tradition, hier einen Gedanken beitragen, der noch nicht geäußert wurde? Das Herzstück der buddhistischen Philosophie – Nāgārjuna's Philosophie des Mittleren Weges – zeigt auf, wie man Theorien kritisch betrachten kann, ohne ihnen anzuhaften. Wer einer bestimmten Theorie anhängt und sie festhält, verliert die Bereitschaft, sie in neuen Situationen auch wieder loslassen zu können. Das meint eigentlich „Gelassenheit“: Wir lassen uns nicht durch Theorien versklaven, indem wir sie als Dogmen umklammern. Eigentlich hält man in einer Theorie nur sein eigenes Ego-Territorium fest. Die Corona-Krise konnte verdeutlichen: Unsere gegenseitige Abhängigkeit in Gesellschaft und Natur, sogar global, legt zunächst das Mitgefühl nahe, nicht voreilige Schuldzuweisungen. Der Buddha hat in seiner berühmten „Kalamer-Rede“ betont, frei übersetzt: ‚Klammert euch nicht an Theorien, Experten oder bloße Meinungen. Wenn ihr aber erkennt, dass eine bestimmte Theorie, wenn sie umgesetzt wird, zu mehr Leiden führt, dann lasst sie los.‘ Das will sagen: Bleibt offen für Alternativen.

Nun zeigt sich in der Diskussion um Verschwörungstheorien allerdings ein fundamentales Problem: Die Frage nach der Wahrheit. Die gewöhnliche Auffassung besagt: Es gibt „draußen“ eine objektive Realität. Eine Theorie ist wahr, wenn sie mit dieser Realität, mit der „Erfahrung“ übereinstimmt. Sie ist falsch, wenn die Fakten der Theorie widersprechen („Falsifikation“). Diese Auffassung enthält jedoch nur eine Teilwahrheit. Der kritische Begriff für diese Wahrheitstheorie ist das Wort „Erfahrung“. Wer macht hier welche Erfahrung? Nur wenige haben ein wirkliches Wissen von „der“ Wirtschaft, „dem“ Klima oder „der“ Verbreitung einer Krankheit (wie Covid 19), deren Verlauf und genaue Auswirkung durchaus auch in der Fachliteratur umstritten ist. Wenn man zu einer kritischen Haltung auffordert, so ergibt sich eine offensichtliche Schwierigkeit: Um Kritik zu üben, müsste man das, was man kritisiert, überhaupt erst einmal verstehen. Alle Menschen sind „Experten“ für einige Fragen, meist nur ganz private. Aber wer versteht schon ökonomische, medizinische oder natürliche Probleme wirklich? Wir sind auf Medien angewiesen. Und in den Medien kommen viele „Experten“ zu Wort. Pech nur, dass sich die Experten widersprechen. Welchem Experten, welcher Expertin soll man vertrauen?

Wahrheit erweist sich in der Gesellschaft somit als Vertrauensfrage. Selbst den eigenen Erfahrungen kann man nicht blind vertrauen, denn jede unserer Erfahrungen wird von uns interpretiert. Und Interpretationen hängen ab von unserem Wissen. Hier stößt auch ein Ratschlag des Buddha an seine Grenzen, der bezüglich des Wissens, das unseren Alltag bestimmt, einmal gesagt hat: ‚Wovon die Experten sagen: ‚Das gibt es nicht‘, davon sage auch ich: ‚Das gibt es nicht‘. Wovon die Experten sagen: ‚Das gibt es‘, davon sage auch ich: ‚Das gibt es‘.‘ Leider ist festzustellen: In der Gegenwart ist nur eine Vielzahl von Expertenstimmen zu vernehmen. „Der“ Experte existiert nicht.

In dieser Situation geschieht in der Regel folgendes: Im Stimmengewirr der Meinungen, der Theorien wählt man eine Institution, die (vermeintlich) über all der Vielfalt steht. Meist sind dies staatliche Stellen, denen man vertraut. Oder – und damit gelangen wir ins Herz der Verschwörungstheorien – man vertraut einer bestimmten Internetplattform, auch wenn sie den Äußerungen einer Regierung oder „anerkannten Experten“ widerspricht. Was der Streit

um Verschwörungstheorien nämlich zeigt, ist eine globale Krise des Vertrauens in Institutionen. Es war charakteristisch, dass in früheren Zeiten oft eine Mehrheit der Menschen ihrer Kirche, ihrer Partei oder irgendeiner Autorität vertrauten. Eine Autorität übernahm das Geschäft, strittige Fragen zu entscheiden. Diese Zeiten sind vorbei. Es gibt nur eine Vielzahl von „Autoritäten“, denen jeweils nur bestimmte – untereinander zerstrittene – Gruppen vertrauen.

Zwar versuchen Regierungen oder auch private Organisationen den Platz früherer Autoritäten neu einzunehmen. Private Firmen legen für das Internet selbst fest, welche Informationen als „verdächtig“ oder als Verschwörungstheorien gelten. Überall wachsen „Fakten-Checker“ wie Pilze aus dem Boden. Die Schwierigkeit hierbei ist aber: „Fakten“ sind immer interpretierte Fakten. Es ist eine Kernaussage der buddhistischen Erkenntnistheorie: Die „Welt da draußen“ ist nicht so beschaffen, dass sie uns ihre Wahrheit einfach zuflüstern könnte. Dignaga und Dharmakirti haben schon vor anderthalb Jahrtausenden untersucht, wie Begriffe (Theorien), in denen wir denken, unsere Weltwahrnehmung vorformen. Was sie nicht ahnen konnten, ist die Entwicklung der Moderne. Man spricht vermeintlich harmlos von „PR“. Diese Kunst der Beeinflussung wurde u.a. von Edward Bernays entwickelt. Er machte sich die Einsicht der Vorformung von Wahrnehmungen zunutze. Sein Buch „Propaganda“, das wirkmächtige Grundlagenwerk für moderne Werbung, PR und politische Programme, eröffnet Bernays mit dem Satz: „Die bewusste und intelligente Manipulation der organisierten Verhaltensweisen und Meinungen der Massen ist ein wesentliches Element demokratischer Gesellschaften.“

Wir sind also vielfach mit manipulierten „Fakten“ konfrontiert. Was als „Fakten“ zu gelten hat, ist häufig vorgeformt von ökonomischen oder politischen Zielsetzungen. Und auf jeder Stufe einer medialen Präsentation fließen Interessen ein, die Meinungen lenken wollen. Das ist nun gewiss keine Verschwörungstheorie, sondern Mainstream in den Kommunikationswissenschaften. Dass diese Entwicklung mehr und mehr über alle Ufer zu treten droht, zeigt die Diskussion um Fake News. In der Politik, an Börsen, aber auch im gewöhnlichen Nachrichtengeschäft zeigen sich immer häufiger Bruchlinien, die das Vertrauen in Medien und Quellen der Information grundlegend erschüttert haben (Stichwort: „Fall Relotius“).

„Theorien“, die auf der Grundlage von selbst zweifelhaften, teils manipulierten „Fakten“ aufgebaut sind, geraten schnell in den Geruch, einseitigen Interessen zu folgen. Im unübersichtlichen Wirrwarr von Informationen neigen viele Menschen dazu, eine möglichst einfache „Erklärung“ zu ergreifen und festzuhalten. Exakt dies ist der illusionäre Ego-Prozess. Ich beeile mich hinzuzufügen: Zweifellos gibt es zahllose redliche Wissenschaftler und Journalisten, die sich eine kritische Haltung bewahren. Doch, auch aus eigener Erfahrung, füge ich hinzu: Leicht ist diese Haltung nicht. Sie ist viel schwerer geworden.

Meist haben Verschwörungstheorien einen wahren Kern, wie klein er immer sein mag. Hier mischt sich Wahrheit und Lüge. Einfach deshalb, weil niemand (oder fast niemand) die nötigen Informationen besitzt, um eine Frage wirklich zu entscheiden. Dass die Ermordung von Präsident Kennedy wohl doch nicht so abgelaufen ist, wie der offizielle Untersuchungsbericht sagt, glauben heute viele aus guten Gründen. Die angeblichen Massenvernichtungswaffen im Irak waren eine von den angreifenden Staaten in die Welt gesetzte Lüge, die sogar vor der UN-Versammlung verkündet wurde. Ein aktuelles Beispiel: Es gibt zahlreiche „Theorien“, die eine Verschwörung der pharmazeutischen Industrie in vielen Fragen, nicht zuletzt beim Corona-Virus behaupten. Die erste Reaktion der „Fakten-Checker“ darauf ist meist, der Pharma-Industrie zwar Wirtschaftsinteressen zuzubilligen, sie aber nicht als global organisierte Verschwörung zu interpretieren. Nun hat Richard Horton, der Herausgeber des „Lancet“, die wohl weltweit wichtigste Fachzeitschrift für medizinische Fragen, jüngst in einem Gespräch gesagt: „Die pharmazeutischen Firmen sind heute finanziell so mächtig und fähig, Methoden

zu verwenden, die uns nötigten, solche Fachaufsätze anzunehmen, die zwar methodisch perfekt scheinen, in Wirklichkeit aber genau das als Schlussfolgerung präsentieren, was diesen Firmen nützt.“ Dies eine bloße „Verschwörungstheorie“ zu nennen, ist wohl kaum möglich. Die Konsequenzen sind aber fatal. Dass in einer solchen Situation das Vertrauen in Äußerungen von „Experten“ erschüttert wird, darf nicht verwundern. Man greift dann nach dem alten Erklärungsmuster, dass „hinter“ allem irgendeine organisierte Gruppe stünde, die alles Negative steuert. Aber der Gedanke an eine geheime Macht, die sämtliche Regierungen und großen Forschungseinrichtungen global lenkt, ist angesichts der vielen, auch militärischen Gegensätze zwischen Nationen, eher doch unwahrscheinlich.

Derartige Theorien reichen allerdings weit zurück und finden sich auch in Religionen, die neben einem Gott auch einen Satan am Werke sehen. Sein aktueller Name mag wechseln, die Denkfigur eines „Zentrums des Bösen“ bleibt dieselbe. Trotz der Haltung der Toleranz darf der Buddhismus in Anspruch nehmen, dass er mit der Lehre von den drei Geistesgiften des Ich-Wahns, von Gier und Aggression eine plausiblere Erklärung anbietet. Nicht böse Mächte regieren die Welt, es sind irrende Gedanken. Der Buddhismus liefert damit zwar keine Entscheidungshilfe bei einem verwirrten Blick auf konkurrierende Verschwörungstheorien. Er zeichnet aber einen Weg, das eigene Denken nicht fesseln zu lassen und gelassen zu bleiben.